
Marija Mojca Peternel

NACHHALTIGKEIT IM LICHT DER „WIENER ZEITUNG“ (1824–1914)

ABSTRACT:

Im Zentrum des folgenden Beitrages steht die diskursive Genese des Begriffs Nachhaltigkeit sowie dessen Verwendung in unterschiedlichen gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Kontexten. Die Studie analysiert die semantische Entwicklung des Begriffs Nachhaltigkeit in der „Wiener Zeitung“ von 1824 bis 1914. Ausgehend von der ersten belegbaren Nennung wird der Begriff in politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Kontexten untersucht. Die Ergebnisse zeigen eine fortschreitende Ausweitung über den ursprünglichen forstwirtschaftlichen Rahmen hinaus. Dabei wurde Nachhaltigkeit je nach Diskursfeld unterschiedlich funktionalisiert. Ziel der Untersuchung ist es, die diskursive Einbettung und semantische Transformation des Konzepts im Verlauf des 19. Jahrhunderts nachzuzeichnen. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen, wie sich spezifische Formulierungen und Bedeutungsnuancen im jeweiligen historischen Zusammenhang herausbildeten und wandelten. Die Analyse macht deutlich, in welch vielfältigen Kontexten das Lexem verwendet wurde, und trägt somit zur Rekonstruktion der begrifflichen Entwicklung bei. Diese Untersuchung versteht sich als Beitrag zur historischen Diskursanalyse und zur Mediengeschichte, indem sie den frühen Gebrauch sowie den Bedeutungswandel eines heute zentralen gesellschaftlichen Leitbegriffs aufzeigt.

SCHLÜSSELWÖRTER:

Nachhaltigkeit, historische Semantik, „Wiener Zeitung“, Diskursanalyse, Mediengeschichte, 19. Jahrhundert

ABSTRACT:

The focus of the following contribution is the discursive genesis of the concept of sustainability and its use in various social, political, and economic contexts. The study analyzes the semantic development of the term sustainability in the „Wiener Zeitung“ from 1824 to 1914. Starting from its first verifiable mention, the term is examined in political,

economic, cultural, and social contexts. The results show a gradual expansion beyond its original forestry-related meaning. Depending on the field of discourse, sustainability was functionalized in different ways. The aim of the study is to trace the discursive embedding and semantic transformation of the concept throughout the 19th century. Particular attention is paid to how specific formulations and nuances of meaning emerged and changed within their respective historical contexts. The analysis clearly illustrates the diverse contexts in which the lexeme was used and thus contributes to the reconstruction of its conceptual development. This study sees itself as a contribution to historical discourse analysis and media history by highlighting the early usage and semantic shift of a concept that is central to today's societal discourse.

KEYWORDS:

sustainability, historical semantics, „Wiener Zeitung“, discourse analysis, media history, 19th century

Einleitung. Diskurstraditionen in Wörterbüchern

In Johann Christoph Adelungs *Grammatisch-kritischem Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart* (1793–1818)¹ sowie im *Mittelhochdeutschen Wörterbuch* von Matthias Lexer (1872)² finden sich keine Lemmata zum Wortstamm *nachhalt-* bzw. zum Substantiv *Nachhaltigkeit*. Diese Abwesenheit steht im Einklang mit den Angaben etymologischer Wörterbücher, denen zufolge des Adjektivs *nachhaltig* erst im 18. Jahrhundert belegt ist. Es leitet sich von *Nachhalt* (ursprünglich im Sinne von „Rückhalt, was man zurückbehält“) ab und basiert auf dem Verb *nachhalten*, das im Sinne von „andauern, wirken, anhalten“ verwendet wurde.³ Diese Bedeutung wird z. B. in der „Wiener Zeitung“ in einem feuilletonistischen Beitrag mit dem Titel *Auf der Westbahn von Wien nach Linz* nachgewiesen. *Nachhaltigkeit* wird in einem semantischen Kontext verwendet, der auf eine besonders betonte Dauerhaftigkeit verweist: (...), der Rest nur noch eine Aufgabe jenes Fleißes sein kann, dessen emsige Nachhaltigkeit sich bisher so glänzend bewährte,..... (o. V. 1858: 21). Bemerkenswert ist hier die Kombination mit dem Adjektiv *emsig*, das die Bedeutung im Sinne einer unermüdlichen, kontinuierlichen Wirksamkeit verstärkt.

Im *Deutschen Wörterbuch* der Brüder Grimm (Band 12, 1889) sind insgesamt sechs Lemmata zum Wortstamm *nachhalt-* verzeichnet (Henn-Memmesheimer, Bahlo, Eggers und Mkhitarian 2012: 159–160). Für die vorliegende Analyse ist insbesondere der Eintrag zur *Nachhaltigkeit* von Relevanz.⁴

In den aktuellen Ausgaben des *Duden5* wird *Nachhaltigkeit* primär als „forstwirtschaftliches Prinzip, nach dem nicht mehr Holz gefällt werden darf, als jeweils nachwachsen kann“ definiert. Diese Definition geht auf die Verwendung des Begriffs bei Hannß Carl von Carlowitz zurück, der ihn bereits 1713 in seiner forstwirtschaftlichen Abhandlung *Sylvicultura oeconomica* einführte (Henn-Memmesheimer 2020: 37).

Die früheste belegte Verwendung des Begriffs im deutschsprachigen Zeitungskorpus des 19. Jahrhunderts stammt aus der „Wiener allgemeinen Literatur-Zeitung“

¹ Grammatisch-Kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart. Verfügbar unter <https://www.woerterbuchnetz.de/Adelung>. Zugriff am 28. 8. 2025.

² *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lexer*. Verfügbar unter <https://www.woerterbuchnetz.de/Lexer>. Zugriff am 28. 8. 2025.

³ Kluge (2011), s. v. nachhaltig, Kursivsetzung B. He., Ch. B., vgl. auch Paul (2002), s. v. nachhaltig.

⁴ *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm*. Verfügbar unter <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB>. Zugriff am 28. 7. 2025.

⁵ Der Duden ist ein Rechtschreibwörterbuch der deutschen Sprache. Das Werk war erstmals am 7. Juli 1880 als *Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache* veröffentlicht worden. Es erscheint seit 2013 als Buch und in elektronischen Formaten im Cornelsen Verlag. Meissner (2015) Verfügbar unter <https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/konrad-duden-woerterbuch-104.html>. Zugriff am 6. 1. 2026.

vom Mai 1815. In einem Beitrag des Forstwissenschaftlers August Niemann zum Thema *Ökonomie* heißt es: „(...) so ist es wahrlich auch für Deutschland Zeit, (...) nach weisem Plan durch Erhaltung und Wiederaufbau, Nachhaltigkeit zu bewerkstelligen (...)“ (Niemann 1815: 630–640). Hier wird der Begriff – entsprechend der Definition im *Duden* – im Sinne einer langfristig planenden und ressourcenschonenden Forstwirtschaft verwendet.

Auch in einem weiteren forstwissenschaftlichen Kontext wurde *Nachhaltigkeit* in der „Wiener Zeitung“ angewendet. So wird sie in den *Literarischen Anzeigen* (o. V. 1824a: 315, o. V. 1824b: 335, o. V. 1825: 150) in Zusammenhang mit Emil Andrés⁶ Werk *Versuch einer zeitgemäßen Forstorganisation* erwähnt: „Innere Forstorganisation, enthaltend die vollkommenste Sicherstellung der Nachhaltigkeit.“ (André 1824a: 315)

Das Werk wurde mehrfach aufgelegt und verweist auf eine institutionalisierte Anwendung des Begriffs im forstlichen Kontext. In Andrés zweitem, ebenfalls mehrfach rezensierten Werk *Einfachste den höchsten Ertrag und die Nachhaltigkeit ganz sicher stellende Forstwirtschafts-Methode* (1832, 1836) erscheint der Begriff bereits im Titel und verweist auf die ökonomische wie ökologische Optimierung forstlicher Erträge (vgl. André 1832a: 290; 1832b: 355; 1836: 66, 1836: 676). Die hier zugrunde liegende Bedeutung deckt sich mit den Einträgen im *Duden-Online-Wörterbuch*, das *Nachhaltigkeit* wie „sich auf längere Zeit stark auswirkend“ definiert. Eine lexikografisch relevante Ergänzung findet sich im *Deutsch-Slowenischen Wörterbuch* von Wolf in dem *Nachhalten* und *nachhaltig* wie „lange leiden“, „in Schwierigkeiten sein“ oder „etwas erledigen“ übersetzt wurde. (Wolf 1860: 1064).

Gemeinsam mit dem Synonym *dauerhaft* verweist diese Übersetzung auf die semantische Nähe zur Persistenz und Belastbarkeit. Die Berücksichtigung dieses Wörterbuchs erfolgt im Rahmen der Analyse historischer Sprachräume, da die slowenischsprachigen Gebiete nicht nur Teil der Habsburgermonarchie waren, sondern auch aufgrund der Rezeption Wiener Presseerzeugnisse für die Untersuchung relevant sind.

Weiterführende Darstellungen zur lexikografischen Entwicklung der Lexeme *Nachhalt*, *nachhaltig* und *nachhaltend* in neueren Wörterbüchern finden sich bei Henn-Memmesheimer et al. (2012: 159–187). Eine detaillierte Analyse dieser Entwicklungen würde jedoch den Rahmen der vorliegenden Untersuchung überschreiten.

⁶ Emil André (* 1. 3. 1790 Schnepfenthal; † 26. 2. 1869 Kisbér) war ein deutscher Forstmann (Wurzbach 1856: 36).

Zur diskursiven Konstruktion von Nachhaltigkeit im Zeitungswesen des 19. Jahrhunderts

Obwohl das Lexem in verschiedenen periodischen Publikationen des 19. Jahrhunderts nachgewiesen werden kann – etwa in den „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ (vgl. Modelmayer 1902: o. S.) – stützt sich die vorliegende Untersuchung auf ANNO (Austrian Newspapers Online) bereitgestellte Korpus. Dieses digitale Archiv der Österreichischen Nationalbibliothek stellt einen virtuellen Zeitungslesesaal dar, in dem eine Vielzahl historischer Zeitungen und Zeitschriften aus dem 18. bis 20. Jahrhundert digitalisiert, durchsuchbar und wissenschaftlich nutzbar aufbereitet wurde. Die Analyse basiert ausschließlich auf den dort verfügbaren Beständen, da diese eine systematische und methodisch kontrollierte Auswertung der historischen Pressesprache ermöglichen.⁷

Die erste Suchanfrage im gesamten Korpus zum Begriff *Nachhaltigkeit*, deren Ergebnisse in Tabelle 1 dargestellt sind, ergab im Zeitraum von 1785 bis 2024 insgesamt 4.379 Treffer – davon 3.311 in Zeitungen und 1.068 in Zeitschriften. Die zeitliche Spanne wird durch die Systemvorgaben der ANNO-Datenbank automatisch bestimmt. Da der Begriff *Nachhaltigkeit* ursprünglich im Kontext der Forstwirtschaft geprägt wurde, war erwartungsgemäß die höchste Trefferanzahl in der „Österreichischen Forst-Zeitung“ zu verzeichnen. Im weiteren Vergleich der Titel folgt auf Platz zwei die überregionale Tageszeitung „Neue Freie Presse“, während die „Wiener Zeitung“ an dritter Stelle rangiert. Diese Platzierungen deuten darauf hin, dass der Begriff über den originären forstlichen Kontext hinaus zunehmend auch in allgemeinen politischen und gesellschaftlichen Diskursen rezipiert wurde.

Die Aussagekraft der ermittelten Ergebnisse ist aus zwei Gründen jedoch mit Vorbehalt zu betrachten. Erstens handelt es sich bei dem zugrundeliegenden Korpus um ein dynamisches Archiv, das fortlaufend erweitert und ergänzt wird, wodurch sich die Trefferanzahl im Zeitverlauf verändern kann. Zweitens ergab die detaillierte Sichtung einzelner Belege, dass die automatische Texterkennung (OCR⁸), teilweise fehlerhafte Ergebnisse liefert. Als älteste potenzielle Erwähnung des Begriffs *Nachhaltigkeit* galt

⁷ Österreichische Bibliothek. Verfügbar unter <https://anno.onb.ac.at/node/>. Zugriff am 9. 7. 2025.

⁸ Bei der automatisierten Texterkennung (Optical Character Recognition, OCR) handelt es sich um ein computergestütztes Verfahren zur Umwandlung gedruckter Texte in durchsuchbare digitale Formate. Besonders problematisch ist die Erkennung historischer Druckschriften wie Fraktur, da diese typografischen Besonderheiten – etwa Ligaturen oder Buchstabenformen wie das lange „s“ (ſ) – häufig zu fehlerhaften Erkennungen führen. Vgl. Springmann et al. (2018) zur Genauigkeit von OCR in historischen Dokumenten. Vgl. Reul, et al (2018): *State of the Art Optical Character Recognition of 19th Century Fraktur Scripts using*. Verfügbar unter <https://arxiv.org/abs/1810.03436>, Zugriff am 12. 7. 2025.

zunächst ein Eintrag in den „Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen“ vom 6. Juni 1785. Eine genauere Überprüfung ergab jedoch, dass es sich hierbei um eine Verwechslung mit dem Begriff *Reichhaltigkeit* handelte (o. V. 1785: 890).

Für die im Rahmen dieser Untersuchung fokussierte Zeitspanne von 1824 bis 1914 konnten insgesamt 2.953 Belege für das Lexem *Nachhaltigkeit* identifiziert werden. Davon entfallen 2.514 Treffer auf Zeitungen und 439 auf Zeitschriften. Die Daten verdeutlichen eine signifikant höhere Frequenz des Begriffs in der tagesaktuellen Presse im Vergleich zur periodisch erscheinenden Fachpublizistik.⁹ Dieses Ergebnis lässt sich unter anderem durch die breitere thematische Ausrichtung sowie die höhere Erscheinungsfrequenz der Zeitungen erklären, wodurch eine stärkere Rezeption gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Nachhaltigkeitsdebatten ermöglicht wurde.

Die bislang früheste nachweisbare Erwähnung des Begriffs Nachhaltigkeit in einem periodischen Druckerzeugnis findet sich in der „Wiener allgemeinen Literatur-Zeitung“ aus dem Mai 1815 (Niemann 1815: 630–640).

Die diskursive Etablierung von Nachhaltigkeit in der „Wiener Zeitung“ (1824–1914)

Für die vertiefte Analyse im Zeitraum von 1824 bis 1914 steht die „Wiener Zeitung“ aus mindestens zwei wesentlichen Gründen im Zentrum des Interesses. Erstens wird sie häufig als die „älteste Zeitung Europas“ bezeichnet (vgl. „Wiener Zeitung“ 1953: 2). Zweitens nahm sie über längere Zeiträume hinweg eine herausragende Stellung als das „bedeutendste Medium der Monarchie“ ein (Reisner, Schiemer 2016: 87). Ihre Verbreitung erstreckte sich über das gesamte Gebiet der Habsburgermonarchie, einschließlich der Regionen mit slowenischer Bevölkerung, die bis zum Ende des Ersten Weltkrieges Teil derselben politischen Einheit waren. Mit dem Zerfall der Monarchie setzte eine politische Neuordnung ein, die zur Auflösung der bisherigen Herrschaftsstrukturen führte. Die Gebiete mit slowenischer Bevölkerung wurden fortan unterschiedlichen nationalstaatlichen Einheiten zugeordnet. Für Laibach (Ljubljana) bedeutete dies insbesondere, dass die bisher als Residenzstadt zentrale Metropole Wien an Bedeutung verlor und durch Belgrad im Süden als politische Bezugseinheit ersetzt wurde.¹⁰

Am 8. August 1703 erschien in Wien die erste Ausgabe des „Wienerischen Diariums“, das ab dem 1. Januar 1780 unter dem Titel „Wiener Zeitung“ herausgegeben

⁹ Stand am 9. 7. 2025.

¹⁰ Über das Geschehen im Jahre 1918 siehe auch Perovšek (1998) und Rahten/Šumrada (2011).

wurde (vgl. Böhm 1953: 8) und bis zum Jahr 2003 gedruckt erschien¹¹. Zu Beginn erfolgte die Publikation zweimal wöchentlich, später wurde sie auf drei Ausgaben pro Woche erhöht. Ab dem Jahr 1848 erfolgte die Erscheinung täglich mit Ausnahme des Montags; schließlich wurde die Zeitung täglich veröffentlicht. In der Zeitspanne von 1852 bis 1857 trug sie den Titelsatz „Österreichisch-kaiserliche Wiener Zeitung“ beziehungsweise fallweise „Kaiserlich-königlich privilegierte Wiener-Zeitung“. Zwischen 1703 und 1914 lagen die redaktionellen Leitungen der Zeitung in den Händen mehrerer Chefredakteure.¹²

Im Rahmen der vorliegenden Textanalyse kommt der Berücksichtigung diskursiver Positionen eine zentrale Bedeutung zu. Einen geeigneten methodischen Zugang bietet dabei der Ansatz von Sylvia Bendel Larcher, die Diskursanalyse entlang der Leitfragen strukturiert: „Wer (Perspektivierung) spricht mit wem (Nomination & Prädikation) über was (Themenstrukturanalyse)?“ (Bendel Larcher 2015: 59). Vor diesem Hintergrund lässt sich bereits im Vorfeld die Frage nach dem intendierten Lesepublikum beantworten. Die „Wiener Zeitung“ fungierte als Amtsblatt der damaligen Regierung und veröffentlichte primär kulturelle, wirtschaftliche sowie später auch politische Nachrichten. Diese thematische Ausrichtung verweist deutlich auf ein Lesepublikum, das in engem Zusammenhang mit einem höheren Bildungsniveau stand. Für weniger gebildete Leser war die Zeitung aufgrund der behandelten Inhalte weitgehend uninteressant. Die Hauptleserschaft setzte sich überwiegend aus einem breiten Kreis gebildeter Bürgerinnen und Bürger zusammen.

Dies galt ebenso für die Gebiete mit slowenischer Bevölkerung, in denen die deutsche Sprache insbesondere den gebildeten Schichten vertrauter und geläufiger war als das Slowenische. Dies ist darauf zurückzuführen, dass eine akademische Ausbildung für diese Bevölkerungsgruppen ausschließlich in Städten wie Wien, Graz, Triest oder Zagreb möglich war, da in Ljubljana (Laibach) bis 1919 keine Universität existierte. Darüber hinaus verfügte die slowenische Sprache zu dieser Zeit über keinen hinreichend entwickelten Wortschatz, um aktuelle politische und gesellschaftliche

¹¹ Die Zeitung wurde in der Zeitspanne von 1780-1805 und 1848-1857 in der Druckerei van Ghelen'sche Erben, ab 1857 in der k.k. Hof- und Staatsdruckerei und ab 1919 in der Österreichischen Staatsdruckerei gedruckt. *Österreichische Nationalbibliothek*. Verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/info/spo_info.htm. Zugriff am 28. 8. 2025.

¹² Chefredakteure: 1. 4. 1925 – 7. 4. 1933: Rudolf Holzer; 7. 4. 1933 – 8. 1938: Ferdinand Reiter; August 1938 – Februar 1939: Lambert Haiböck; 21. 9. 1945 – 31. 3. 1955: Ferdinand Reiter; 1. 4. 1955 – 31. 12. 1971: Franz Stamprech; 1. 1. 1972 – 1983: Rudolf Antoni; ab 1983: Heinz Fahnler; ab 1. 4. 2000: Peter Bochschanl; Redakteure: 1782-1799: Konrad Dominik Bartsch; 1799-1802: Josef Georg Wiedemann; 1802-1805: Johann Michael von Zimmerl; 1805: Johann Michael Armbruster, Josef von Hormayr; 1848: Adolf Schmidl, Rudolf Eitelberger; 1850-1865: Leopold Schweizer; 1865-1871: E. von Teschenberg, Georg Seuffert; 1871-1872: Alois Gironcoli, Max Engel; 1872-1900: Friedrich Uhl; 1900-1901: Oskar Teuber; 1901-1909: Eugen Guglia; 1909-1917. *Österreichische Nationalbibliothek*. Verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/info/spo_info.htm. Zugriff am 28. 7. 2025.

Diskussionen adäquat abzubilden. Auch slowenische Beamte setzten sich nicht unmittelbar für die Einführung der slowenischen Amtssprache ein, da sie oftmals nicht in der Lage waren, Slowenisch im öffentlichen oder gar privaten Bereich uneingeschränkt zu verwenden.

Quantitative Analyse

Im Rahmen der quantitativen Untersuchung wurden in der „Wiener Zeitung“ insgesamt 135 Treffer zum Begriff *Nachhaltigkeit* erfasst, davon 126 innerhalb des für diese Studie relevanten Zeitraums von 1824 bis 1914. Eine eingehendere qualitative Überprüfung der Treffer zeigte jedoch, dass die initiale Zählung eine Überschätzung darstellte. So traten, analog zur ersten Erwähnung des Begriffs im Jahr 1785, auch in der Periode 1910 zwei Fehlzusammenordnungen auf, die auf irrtümliche Indexierungen oder kontextuelle Fehlinterpretationen zurückzuführen sind. Diese Einträge wurden daher aus methodischen Gründen von der Analyse ausgeschlossen, um die Validität der Untersuchung zu gewährleisten. Folglich basierte die weitere Auswertung auf 124 validierten Belegen aus der „Wiener Zeitung“ im definierten Zeitraum.

Zur Sicherstellung der Reliabilität wurde bei der Datenaufbereitung neben der automatisierten Stichwortsuche eine manuelle Kontextanalyse durchgeführt. Dies diente dazu, homonyme oder kontextfremde Treffer zu identifizieren und auszuschließen. Darüber hinaus wurde die zeitliche Verteilung der Begriffsverwendung kontrolliert, um potenzielle Anomalien oder Clustereffekte zu erkennen. Die Kombination quanti-

1824-2	1834-0	1844-5	1854-3	1864-2	1874-1	1884-0	1894-3	1904-4
1825-1	1835-0	1845-0	1855-1	1865-2	1875-0	1885-0	1895-0	1905-0
1826-0	1836-2	1846-3	1856-1	1866-2	1876-5	1886-3	1896-0	1906-0
1827-0	1837-0	1847-4	1857-1	1867-3	1877-2	1887-1	1897-1	1907-0
1828-0	1838-1	1848-4	1858-2	1868-0	1878-2	1888-2	1898-1	1908-0
1829-0	1839-0	1849-6	1859-5	1869-0	1879-4	1889-1	1899-1	1909-0
1830-0	1840-1	1850-3	1860-2	1870-1	1880-3	1890-2	1900-1	1910-0(2)
1831-0	1841-0	1851-1	1861-4	1871-0	1881-0	1891-3	1901-3	1911-0
1832-4	1842-0	1852-2	1862-1	1872-0	1882-2	1892-2	1902-1	1912-0
1833-0	1843-0	1853-1	1863-2	1873-1	1883-1	1893-2	1903-0	1913-0

TABELLE 1: Quantitative Verteilung der Begriffshäufigkeit Nachhaltigkeit in der „Wiener Zeitung“ (1824–1914)

tativer Erhebung und qualitativer Validierung gewährleistet eine solide Grundlage für die weitere Diskursanalyse zum Thema *Nachhaltigkeit* im historischen Kontext der „Wiener Zeitung“.

Die obige Tabelle dokumentiert die jährliche Häufigkeit des Begriffs *Nachhaltigkeit* in der „Wiener Zeitung“ im Zeitraum von 1824 bis 1914. Die Auswertung zeigt, dass die Verwendung des Terminus über die Jahre hinweg starken Schwankungen unterlag. Insgesamt sind nur vereinzelt Jahre mit mehreren Nennungen zu verzeichnen, wobei die überwiegende Mehrheit der Jahre entweder keine oder nur eine geringe Anzahl an Treffern aufweist.

Auffällig ist das Jahr 1849, in dem mit sechs Treffern die höchste jährliche Häufigkeit innerhalb des Untersuchungszeitraums verzeichnet wird. Diese Häufung kann auf spezifische historische oder diskursive Kontexte hindeuten, die eine verstärkte Thematisierung des Begriffs *Nachhaltigkeit* erforderlich machten. Im Vergleich dazu sind für die Jahre vor und nach 1849 überwiegend niedrigere Werte dokumentiert, die zumeist zwischen null und drei Treffern liegen.

Im Zeitraum des beginnenden 20. Jahrhunderts bleibt die Nutzung des Begriffs relativ gering. Besonders hervorzuheben sind die Jahre 1910, in denen zwei Treffer zunächst erfasst wurden, diese jedoch aufgrund methodischer Überprüfungen aus der Analyse ausgeschlossen wurden, da sie als Fehlzuordnungen identifiziert wurden. Dies unterstreicht die Notwendigkeit einer sorgfältigen Validierung von quantitativen Daten in historischen Textanalysen.

Insgesamt zeigt die Verteilung, dass der Begriff *Nachhaltigkeit* im genannten Zeitraum zwar präsent war, aber nur punktuell eine größere diskursive Relevanz erlangte. Diese quantitative Grundlage bietet eine wichtige Basis für weiterführende qualitative Untersuchungen, die die Kontexte und Bedeutungsverschiebungen des Terminus in der „Wiener Zeitung“ detaillierter erforschen können.

Eine weiterführende Analyse zeigte, dass das betreffende Lexem überwiegend im Hauptblatt der Zeitung auftrat (73), während es in den Beilagen seltener vertreten war (51). Diese Verteilung wird in der untenstehenden Abbildung (Grafik 1) visuell veranschaulicht. Im betrachteten Untersuchungszeitraum umfassten die Beilagen folgende Publikationen: „Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privilegierten Wiener Zeitung“ (15), „Abendblatt der Wiener Zeitung“ (7), „Wiener Abendpost – Beilage zur Wiener Zeitung“ (27) sowie die „Beilage zum Morgenblatt der Wiener Zeitung“ (2).

Im Rahmen der Analyse der syntagmatischen Umgebung wurde der Begriff „Nachhaltigkeit“ in 33 Texten begleitet von Adjektiven (21), Substantiven (7) sowie Possessivpronomen (5) verwendet.

Historisch-diskursive Entwicklung des Begriffs

Die Auswertung aller 124 identifizierten Belege zeigte, dass sich *Nachhaltigkeit* allmählich in unterschiedlichen Zeitungsrubriken etablierte. Diese ließen sich in vier Hauptcluster unterteilen: Wirtschaft, Politik, Kultur und Vermischtes. Aufgrund der thematischen Vielfalt innerhalb der Texte wurden die Cluster weiter in spezifische Ressorts differenziert, die in der nachfolgenden Tabelle dargestellt sind. Ein wesentliches Kriterium bei der Kategorisierung war zudem der Zeitpunkt der erstmaligen Erwähnung des Begriffs.

Felder	Zeitraum	Ergebnisse
Anzeigen	1824-1854	14
Forstwesen	1832-1863	9
Politische Texte	1848-1902	46
Sitzungen	1861-1904	18
andere Nachrichten	1848-1902	28
Kultur	1849-1904	11
Feuilletons	1858-1902	12
Vereinsinformationen	1859-1891	7
Texte kirchlichen Inhaltes	1852, 1878	2
<i>Vom Kriegsschauplatz</i>	1859	1
<i>Aus dem Gerichtssaale</i>	1863	1
<i>Selbsttäuschungen</i>	1864	1
Jubiläumsschriften	1866-1900	3
<i>Handel, Industrie, Verkehr und Landwirtschaft</i>	1865-1904	14
Verordnungen	1873, 1889	2
<i>Locales</i>	1894	1

TABELLE 2: Gesamtergebnisse in der „Wiener Zeitung“ (1824-1914)

Die vorliegende Tabelle gibt einen Überblick über die zeitliche Verteilung sowie die thematischen Felder, in denen *Nachhaltigkeit* in den untersuchten Texten auftaucht, zusammen mit der Anzahl der jeweiligen Belegstellen.

Der früheste Nachweis des Begriffs findet sich in Anzeigen aus dem Zeitraum 1824 bis 1854 mit insgesamt 14 Treffern. Das Forstwesen, ein traditionell eng mit nachhaltiger Ressourcennutzung verbundenes Feld, zeigt Belege von 1832 bis 1863 (9 Treffer).

Politische Texte, unterteilt in Sitzungen (18 Treffer, 1861–1904), andere politische Nachrichten (28 Treffer, 1848–1902) und allgemeine politische Texte (46 Treffer, 1848–1902), weisen die höchste Anzahl an Erwähnungen auf. Dies deutet auf eine zunehmende politische Relevanz des Nachhaltigkeitsbegriffs im 19. Jahrhundert hin.

In kulturellen Kontexten, wie Kulturartikeln (11 Treffer, 1849–1904) und Feuilletons (12 Treffer, 1858–1902), wird Nachhaltigkeit ebenfalls thematisiert, wenngleich in geringerem Umfang. Vereinsinformationen (7 Treffer, 1859–1891) und Texte kirchlichen Inhalts (2 Treffer, 1852 und 1878) belegen eine weitere Verbreitung des Begriffs in gesellschaftlichen und religiösen Kontexten.

Die Ausprägung des Begriffs in den Anzeigen wurde bereits thematisiert. Ergänzend ist hervorzuheben, dass neben den Werken von André in dieser Rubrik auch das Buch von Georg Winkler mit dem Titel *Waldwerth-Schätzung* erschienen ist (Winkler 1838: 145). Neben literarischen Anzeigen, die überwiegend forstwirtschaftliche Themen behandeln, finden sich zudem Einladungsschreiben (o. V. 1844: 570) sowie weitere Anzeigen, wie beispielsweise das Angebot eines erfahrenen Essigfabrikanten, der die Nachhaltigkeit beziehungsweise Beständigkeit seines Produkts hervorhebt (o. V. 1846a: 801; o. V. 1846b: 832). Letztere beschreibt das Produkt als „[...] eine reine, wohlschmeckende und scharfe Säure [...], deren Nachhaltigkeit und Dauer es verbürgt“ (o. V. 1864a: 801).

In der Anzeige zur ersten Ausstellung von Manufaktur-Zeichnungen in Wien (o. V. 1847a: 975; o. V. 1847b: 994; o. V. 1847c: 1010) wird der Begriff durch seine syntagmatische Einbettung – konkret durch die Verwendung als attributives Partizip – zur positiven Beschreibung wirtschaftlicher Qualität herangezogen. Die Formulierung „Mit Rücksicht auf die lohnende Nachhaltigkeit des Erfolges dieser ersten Ausstellung [...]“ (o. V. 1847a: 975) hebt insbesondere den dauerhaften und rentablen Nutzen der Veranstaltung hervor und verdeutlicht damit die ökonomische Aufwertung des Begriffs in diesem Kontext.

Ein signifikanter Einschnitt in die Medienlandschaft der Habsburgermonarchie erfolgte mit der Aufhebung der Pressezensur durch Kaiser Ferdinand I. am 15. März 1848. Diese Maßnahme beendete die Phase des sogenannten „Zeitungssterbens“ (Pock 1925: 183) und führte zu einer rasanten Ausweitung der publizistischen Tätigkeit im gesamten Reich. In Wien stieg die Zahl der erschienenen Zeitungen innerhalb kurzer Zeit von 42 auf 213 Titel an (Zenker 1893: 143–158). Mit der neuen Pressefreiheit ging ein inhaltlicher Paradigmenwechsel einher, da nun auch politische Themen offen in der Tagespresse diskutiert werden konnten. Vor diesem Hintergrund lässt sich das Jahr 1848 auch als Wendepunkt in der diskursiven Verwendung des Begriffs *Nachhaltigkeit* interpretieren. In diesem Jahr wurde er in mehreren politischen Tex-

ten verwendet, darunter in dem Beitrag *Die pragmatische Sanction zwischen seinen Nebenländern und Österreich* (o. V. 1848: 106). In diesem Zusammenhang bezieht sich *Nachhaltigkeit* auf eine charakterliche Qualität, nämlich die beharrliche und unbeirrbar durchsetzungskraft. Die Verwendung verweist hier auf eine psychologische und politisch-strategische Komponente des Begriffs.

Im Zeitraum von 1848 bis 1902 konnten insgesamt 46 politisch motivierte Texte identifiziert werden, in denen der Begriff vorkam. Davon entfallen 18 Belege auf parlamentarische Sitzungsberichte aus den Jahren 1861 bis 1894 sowie 28 auf sonstige politische Nachrichten, die zwischen 1848 und 1902 publiziert wurden. Der kontinuierliche Anstieg politischer Textbelege beginnt mit dem Revolutionsjahr 1848 und bleibt – abgesehen von geringfügigen Schwankungen – bis zum Jahr 1904 weitgehend stabil.

In diesen politischen Kontexten wird *Nachhaltigkeit* häufig im Sinne von Ausdauer, Beständigkeit und Durchhaltevermögen verwendet – Eigenschaften, die als zentral für politischen oder militärischen Erfolg dargestellt werden. So heißt es etwa in einem Artikel: „Wo die Nachhaltigkeit der Kräfte und damit der Bürgerschaft des Sieges ruht [...]“ (o. V. 1853: 1132). In einem weiteren Beispiel wird die Notwendigkeit nachhaltigen Handelns für den Kriegserfolg betont: „[...] ,damit dieser Krieg mit der zum Erfolge unumgänglichen Thatkraft und Nachhaltigkeit geführt werden könne“ (o. V. 1856: o. S.). Diese Belege verdeutlichen, dass sich der Begriff in der politischen Berichterstattung des 19. Jahrhunderts zunehmend von seinem ursprünglichen forstwirtschaftlichen Kontext löst und in den allgemeinen Sprachgebrauch als Synonym für Durchsetzungsfähigkeit und Beharrlichkeit übergeht.

Der Begriff fand ebenfalls Eingang in Texte kulturellen Inhalts, wobei unterschiedliche Gattungen adressiert wurden. Thematische Schwerpunkte lagen unter anderem auf der Musik (Ph 1849: o. S.), dem Theater bzw. der Bühne (Vincenti 1876a: 2–3; Vincenti 1876b: 2–3; o. V. 1854: 2663), sowie auf kulturellen Vereinigungen (o. V. 1891: 4). Weitere Belege stammen aus unterschiedlich kontextualisierten Beiträgen kultureller Art (u. a. o. V. 1850: o. S.; o. V. 1860: 2189; o. V. 1861: 4016; Lorm 1876: 575–576; o. V. 1880: 3; o. V. 1904: 4–5, 7).

Feuilletons wurden aufgrund ihrer inhaltlichen Heterogenität nicht dieser Gruppe zugeordnet. Im Zeitraum von 1858 bis 1902 erschienen zwölf Feuilletons, in denen *Nachhaltigkeit* aufgegriffen wurde. Eine kontinuierlichere Verwendung lässt sich jedoch erst ab den 1890er Jahren feststellen. Inhaltlich zeichnet sich diese Gruppe durch eine hohe thematische Varianz aus: Drei Texte befassen sich mit Ausstellungen (o. V. 1883: 1–2; o. V. 1890: 2–5; Berg 1902: 2–6), weitere drei thematisieren wirtschaftliche Aspekte (o. V. 1858: 21; Dobel 1865: 401; o. V. 1901: 3–5). Der Großteil der

Feuilleton-Beiträge behandelt jedoch kulturelle Fragestellungen im weiteren Sinne (o. V. 1888: 3; o. V. 1891: 1–3; o. V. 1892: 1–3; Huber 1897: 5; Bacciocco 1898: 3–5; Bacciocco 1901: 4).

Diese Verteilung verdeutlicht, dass *Nachhaltigkeit* im Feuilleton primär als kulturbezogenes Reflexionsinstrument diente, dessen Bedeutungsfeld sich an den jeweiligen Diskurszusammenhang anpasste und somit ein hohes Maß an semantischer Flexibilität aufwies.

In einem Feuilleton aus dem Jahr 1854, das sich mit dem Theaterstück *Die Waise aus Loowod* – einer Adaption von Charlotte Brontës Roman *Jane Eyre* (1847) – befasst, erscheint *Nachhaltigkeit* im Sinne der andauernden Publikumsresonanz und bezugten Wirkung: „Eine Reihe rasch auf einander folgender Wiederholungen haben die Nachhaltigkeit des Gefallens außer Zweifel gestellt“ (o. V. 1854: 145). Feuilletons ermöglichen darüber hinaus einen differenzierten Zugang zur im Rahmen dieser Untersuchung ebenfalls analysierten Perspektivierung des „Wer“ (Bendel Larcher 2015: 59), da im Gegensatz zu vielen anderen Rubriken die Autorenschaft häufig namentlich ausgewiesen ist. Besonders hervorzuheben sind hierbei der in Aachen geborene Schriftsteller Friedrich Albert Bacciocco sowie der österreichische Maler und Grafiker Carl Rudolf Huber.

Im Kontext der Musik wurde der Begriff erstmals in einem Bericht über die Werke des renommierten Komponisten Jakob Ludwig Felix Mendelssohn Bartholdy verwendet. Dabei fungiert *Nachhaltigkeit* als Ausdruck für Konsequenz im künstlerischen Schaffen und der daraus resultierenden Wirkung: „[...] und die befriedigend exkutierte mendelssohn'sche Begleitungs-Musik einen Erfolg errungen, dessen Nachhaltigkeit wir verbürgen zu können haben“ (o. V. 1849: o. S.).

Ein weiteres thematisches Feld, in dem *Nachhaltigkeit* früh nachgewiesen werden konnte, ist die Rubrik *Handel, Industrie, Verkehr und Landwirtschaft*. Bereits 1844 erscheint hier ein erster Beleg; bis 1904 wurden insgesamt 14 einschlägige Texte identifiziert, wobei forstwirtschaftliche Inhalte ausgeschlossen wurden. Die Verwendung des Begriffs oszilliert hier zwischen den Bedeutungsdimensionen Dauerhaftigkeit: „Damit ist für die Nachhaltigkeit unserer aufblühenden Bergindustrie eine kräftige Grundlage gewonnen (...)“ (o. V. 1876: 4) und Standhaftigkeit: „(...) unter allen Umständen auf die Ergiebigkeit und Nachhaltigkeit dieser Quellen zu rechnen (...)“ (o. V. 1874: 107–108).

Zudem fand *Nachhaltigkeit* Eingang in Texte, die sich mit Genossenschaften und Vereinen befassen. Besonders augenfällig ist dabei die Beschreibung der Beständigkeit landwirtschaftlicher Produkte, etwa in einem Bericht über die Wiener Ziergarten-Genossenschaft: „Die ausgestellten, allerdings spätreisen Carfiolen erscheinen berufen,

die frühzeitige Frucht italienischer Herkunft, wenn nicht abzulösen, so doch in Bezug auf Nachhaltigkeit zu ergänzen“ (o. V. 1893: 3). Zwischen 1844 und 1891 wurden insgesamt sieben derartige Texte veröffentlicht – ein Anstieg, der im zeitlichen Zusammenhang mit der gesetzlichen Neuregulierung des Vereinswesens (Vereinspatent von 1851; Vereinsgesetz von 1867) plausibel erscheint.

Drei weitere Belege entstammen Jubiläumsschriften, in denen *Nachhaltigkeit* unterschiedliche Bedeutungsnuancen trägt, etwa Reichhaltigkeit: „Es läßt sich also kaum auf eine sehr lang dauernde Nachhaltigkeit des Naphtavorkommens (...)“ (o. V. 1900: 3), oder physische Belastbarkeit: „Allein über die Nachhaltigkeit der eigenen physischen Kräfte hatte er sich getäuscht“ (o. V. 1866: 52).

Auch kirchliche Texte greifen den Begriff auf: In zwei Artikeln (Löf 1852: 311; o. V. 1878: 78–79) wird *Nachhaltigkeit* zur Beschreibung geistiger Energie bzw. entschlossener Wirksamkeit herangezogen. Im Beitrag über Ludolf Krehls Werk *Beiträge zur Charakteristik der Lehre vom Glauben im Islam* (1877) heißt es etwa: „(...)“, daß ihr die in einer wahrhaften Geistigkeit der Welt- und Lebensanschauung begründete Nachhaltigkeit und Dauer abging“ (o. V. 1878: 78–79).

In zwei Verordnungen aus den Jahren 1873 und 1899 wird der Begriff im institutionellen Kontext verwendet und steht für Betriebssicherheit und strukturelle Beständigkeit: „(...) und nicht nur die Sicherheit der Arbeiter, sondern auch die Nachhaltigkeit des Betriebes zu gewährleisten“ (o. V. 1899: 6).

Ebenso findet sich der Begriff in einem militärischen Kontext, wo er die Entschlossenheit und Begeisterungsfähigkeit von Soldaten unterstreicht: „In den Regimenten selbst hat sie einen Jubel hervorgerufen, der durch seine Nachhaltigkeit und Begeisterung klar bewies, (...)“ (*Vom Kriegsschauplatz*, o. V. 1859: 2915). Interessanterweise wird der Begriff in einem zweiten Beispiel desselben Artikels auch zur Beschreibung meteorologischer Bedingungen herangezogen, wobei die Bedeutung mit „anhaltender Intensität“ gleichgesetzt werden kann: „Dieser Tage hat die Hitze ihre größte Nachhaltigkeit entwickelt (...)“ (o. V. 1859: 2915).

Auffällig ist schließlich die Verwendung des Begriffs in einem Beitrag aus der Rubrik *Locales*, in dem die langfristigen Folgen eines Unwetters thematisiert werden. Hier steht *Nachhaltigkeit* für die Konsequenz bzw. Dauer des entstandenen Schadens: „Steuernachsicht soll sich mit Rücksicht auf die Nachhaltigkeit des Schadens und nicht (...)“ (o. V. 1894: 3).

Mitte des 19. Jahrhunderts fand der Begriff auch Eingang in weniger zentralen Rubriken der zeitgenössischen Presse, etwa in *Aus dem Gerichtssaale*, sowie in *Locales*. In einem Gerichtsbericht aus dem Jahr 1863 (o. V. 1863: 263), der sich mit einem Verfahren gegen die bekannte Wiener Firma Gebrüder Rosenthal befasste, wurde

rechte Nachhaltigkeit im Sinne von wirksamer und bedeutungsvoller Entschiedenheit verwendet (o. V. 1863: 263). Hier wird der Begriff zur Verdeutlichung einer unverzichtbaren konzeptionellen und infrastrukturellen Voraussetzung für gesellschaftliche Entwicklung eingesetzt.

Besonders bemerkenswert ist ein Fund in der Rubrik *Locales* aus dem Jahr 1894, in der Nachhaltigkeit im Kontext eines Berichts über Unwetterschäden verwendet wird. Der Begriff illustriert hier die langfristigen materiellen Konsequenzen der Naturereignisse: „Steuernachsicht soll sich mit Rücksicht auf die Nachhaltigkeit des Schadens nicht auf das laufende Jahr beschränken.“ (o. V. 1894: 3)

Erwähnte Belege verdeutlichen die semantische Flexibilität des Begriffs *Nachhaltigkeit*, der im journalistischen Diskurs des 19. Jahrhunderts zunehmend auch zur Beschreibung von Dauer, Wirkungstiefe und Persistenz in verschiedensten gesellschaftlichen, juristischen und naturbezogenen Zusammenhängen herangezogen wurde.

Der Begriff *Nachhaltigkeit* etablierte sich im Untersuchungszeitraum sukzessive in einer Vielzahl diskursiver Kontexte. Bereits auf den ersten Blick lässt sich eine beachtliche thematische Diversität der Fundstellen konstatieren. Den Ausgangspunkt bildeten Texte mit politischem und wirtschaftlichem Schwerpunkt; in der Folge erweiterte sich das Vorkommen des Lexems auf Anzeigen, Beiträge kulturellen Inhalts, forstwirtschaftliche Fachtexte, vereinsbezogene Veröffentlichungen sowie vereinzelt Beiträge aus weiteren gesellschaftlichen Bereichen.

Die Untersuchung des Vorkommens beschränkte sich – mit Ausnahme des im Titel von Emil Andrés Werk thematisierten Begriffs – auf das Korpus historischer Zeitungstexte. In der Regel wurde *Nachhaltigkeit* dabei lediglich einmal pro Beitrag erwähnt; in fünf Fällen fand sich der Begriff zweimal innerhalb desselben Textes. Das höchste dokumentierte Vorkommen datiert auf das Jahr 1879, in dem der Begriff vierfach in einem Artikel mit dem Titel *Die Staatsforste von Niepolomice* erscheint. Der Beitrag wurde in der Rubrik *Handel, Industrie, Verkehr und Landwirtschaft* veröffentlicht und verwendet *Nachhaltigkeit* im Sinne von Dauerhaftigkeit und langfristiger Sicherung forstwirtschaftlicher Nutzung (o. V. 1879: 6–94).

Schlussfolgerung

Die vorliegende Studie widmet sich der semantischen Entwicklung des heute kulturell etablierten Begriffs *Nachhaltigkeit* im deutschsprachigen Pressewesen des 19. Jahrhunderts, mit besonderem Fokus auf die „Wiener Zeitung“ im Zeitraum von 1824 bis 1914. Grundlage der Untersuchung bildet die digitalisierte Ausgabe der „Wiener

Zeitung“, die sich im Besitz der Österreichischen Nationalbibliothek befindet und frei zugänglich ist. Der Beginn des Untersuchungszeitraums orientiert sich an der ersten belegbaren Erwähnung des betreffenden Lexems in diesem Medium. Dabei ist jedoch Vorsicht geboten, da sich gezeigt hat, dass die automatische Texterkennung und digitale Analyse nicht in jedem Fall zu verlässlichen Ergebnissen führt.

Der Untersuchungszeitraum endet mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, da dieser eine tiefgreifende politische, gesellschaftliche und kulturelle Zäsur im europäischen Raum markiert. Die Wahl der „Wiener Zeitung“ als Untersuchungsgegenstand beruht nicht allein auf ihrer Stellung als zentrale Tageszeitung der österreichischen Hauptstadt, sondern auch auf ihrer Funktion als offizielles Amtsblatt der Regierung. Darüber hinaus wurde sie in einem weitläufigen geografischen Raum der Habsburgermonarchie gelesen und erreichte somit eine breite, wenn auch überwiegend gebildete Leserschaft.

Im Zentrum der Analyse steht die diskursive Genese des Begriffs *Nachhaltigkeit* sowie dessen Verwendung in unterschiedlichen gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Kontexten. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen, wie sich spezifische Formulierungen und Bedeutungsnuancen im jeweiligen historischen Zusammenhang herausbildeten und wandelten. Die Analyse macht deutlich, in welchen vielfältigen Kontexten das Lexem verwendet wurde, und trägt somit zur Rekonstruktion der begrifflichen Entwicklung bei.

Die Auswertung von 124 Belegen aus der „Wiener Zeitung“ ergab, dass der Begriff Nachhaltigkeit im Untersuchungszeitraum von 1824 bis 1914 zunehmend über seinen ursprünglichen Anwendungsbereich hinaus Verwendung fand. Er verlor seine ausschließliche Verankerung im forstwirtschaftlichen Kontext und wurde, im Zuge umfassender kultureller, politischer und gesellschaftlicher Wandlungsprozesse des 19. Jahrhunderts, in unterschiedliche Diskursfelder integriert. Mit dieser semantischen Diffusion ging eine Bedeutungspluralisierung: In den jeweiligen neuen Kontexten – etwa in Politik, Ökonomie, Ökologie und Kultur – wurde der Begriff jeweils neu aufgeladen und funktionalisiert. Somit lässt sich eine schrittweise terminologische Erweiterung und Etablierung von Nachhaltigkeit über disziplinäre Grenzen hinweg feststellen. Diese Phase dynamischer Bedeutungsentwicklung, die von inhaltlichen Schwankungen geprägt war, fand im Jahr 1904 ein vorläufiges Ende. Zwischen diesem Zeitpunkt und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs konnte der Begriff in der „Wiener Zeitung“ nicht mehr nachgewiesen werden.

LITERATUR

- ALLGEMEINE DEUTSCHE BIOGRAPHIE. (1886): Leipzig: Duncker & Humblot, Band 23, S. 673–674.
- BENDEL LARCHER, Sylvia (2015): *Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Gunter Narr.
- BÖHM, Wilhelm (1953): Von J. B. Schönwetter bis Friedrich Uhl. In: *250 Jahre Wiener Zeitung. WZ 1703–1953. Eine Festschrift*. Wien: Österreichische Staatsdruckerei, S. 8–33.
- DER ‚WIENER ZEITUNG‘ ZU IHREM EHRENTAG. In: Reiter, Ferdinand (Hrsg.) (1953): *250 Jahre Wiener Zeitung. 1703–1953. Eine Festschrift*. Wien: Österreichische Staatsdruckerei.
- GESETZ VOM 15. NOVEMBER 1867 ÜBER DAS VEREINSRECHT. In: *Reichs-Gesetz-Blatt für das Kaiserthum Oesterreich* Jahrgang 1867, S. 134–1867.
- GRAF, Esther (2001): Die Firma Gebrüder Rosenthal und ihre Geschichte. In: Tiefenthaler James (Hrsg.): *Josef Otten. Eine Firmengeschichte von Gebrüder Rosenthal zu Josef Otten*, Hohenems: Otten, S. 9–28.
- HENN-MEMMESHEIMER, Beate/Christine, BAHLO/EGGERS, Ernst/MKHITARYAN, Samvel (2012): Zur Dynamik eines Sprachbildes: Nachhaltig. In: Hansen-Kokorus, Renate/Henn-Memmesheimer, Beate/Seybert, Gisinde (Hrsg.): *Sprachbilder und kulturelle Kontexte. Mannheimer Studien zur Literatur- und Kulturwissenschaft*. St. Ingbert: Hansen-Kokorus, Renate. Band. 50, S. 159–187.
- HENN-MEMMESHEIMER, Beate/Christine, BAHLO/LUBBEN, Andrew/Qiu KUANYONG (2020): Nachhaltigkeit. Modell einer Etablierung: quantitativ und semantisch. In: C. Gansel, K. Luttermann (Hrsg.) *Nachhaltigkeit–Konzept, Kommunikation, Textsorten*. Munster/Berlin/London: Lit- Verlag, S. 9–44.
- KLUGE, Friedrich (2011): *Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache*. Berlin / New York: De Gruyter.
- LOEPER, Gustav von (1885): Mendelssohn Bartholdy, Felix. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 21. Leipzig: Duncker & Humblot, S. 324–345.
- ÖSTERREICHISCHES BIOGRAPHISCHES LEXIKON 1815–1950 (1959). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Band 1.
- ÖSTERREICHISCHES BIOGRAPHISCHES LEXIKON 1815–1950 (1959). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Band 2.
- PAUL, Hermann (2002): *Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes*. Tübingen: Max Niemayer Verlag.
- PEROVŠEK, Jurij (1998): *Slovenska osamosvojitve v letu 1918: študija o slovenski*

- državnosti v Državi Slovencev, Hrvatov in Srbov*. Ljubljana: Modrijan.
- POCK, Friedrich (1925): Von der deutschen Presse in Untersteier. In: F. Hausmann (Hrsg.), *Südsteiermark. Ein Gedenkbuch*. Graz: Verlag Ullr Mosers Buchhandlung, S. 182–189.
- RAHTEN, Andrej/Janez ŠUMRADA (Hrsg), (2011): *Velikih pet in nastanek Kraljevine Srbov, Hrvatov in Slovencev = Les cinq grands et la création du Royaume des Serbes, Croates et Slovènes*. Loka pri Mengšu: Center za evropsko prihodnost; Ljubljana: Znanstvenoraziskovalni center Slovenske akademije znanosti in umetnosti.
- REISNER, Andrea/SCHIEMER, Alfred (2016): Das Wien(n)erische Diarium und die Entstehung der periodischen Presse. In: Karmasin Mathias/Oggolder Christian (Hrsg): *Österreichische Mediengeschichte*. Wiesbaden: Springer Fachmedien. Band 1, S. 87–112.
- TURBA, Gustav (Hrsg.). (1913): *Die pragmatische Sanktion. Authentische Texte samt Erläuterungen und Übersetzungen*. Wien: Gorischek.
- WOLF, Anton Alois (1860): *Deutsch-Slovenisches Wörterbuch*. Laibach: gedruckt bei Josef Blasnik, Band 2.
- WURZBACH, Constantin von (1856): *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*. Wien: Universitäts-Buchdruckerei L. C. Zamarski (vormals J. P. Sollinger), 1. Theil.
- WURZBACH, Constantin von (1870): *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*. Wien: Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsdruckerei, 22. Theil.
- ZENKER, Ernst Victor (1893): *Geschichte der Wiener Journalistik: ein Beitrag zur deutschen Culturgeschichte*. I–II. Wien/Leipzig: W. Braumüller.

ZEITSCHRIFTENQUELLEN

- ANDRÉ, Emil (1832a): Forstwirtschaft-Methode. *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 10.10.1832, (234), S. 290.
- ANDRÉ, Emil (1832b): Forstwirtschaft-Methode. *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 26.9.1832, (222), S. 355.
- ANDRÉ, Emil (1836a): Forstwirtschaft-Methode. *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 17.6.1836, (137), S. 676.
- ANDRÉ, Emil (1836b): Forstwirtschaft-Methode. *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 19.7.1836, (136), S. 66.
- BACCIOTTO, F. (1898): Wintersonne. *Wiener Zeitung* 18.12.1898, (290), S. 3–5.
- BACCIOTTO, F. A. (1901): Ein denkwürdiger Winter, *Wiener Zeitung* 19.3.1901, (65), S. 4–5.
- BERG, Wilhelm von (1890): Allgemeine land-und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890. *Wiener Zeitung*, 13.7.1890, (160), S. 2–5.
- DOBEL, (1865): Vorislaw in Galizien und die Gewinnung von Erdöl und Erdwachs. *Wiener Zeitung*, 8.11.1865, (256), S. 400–401.
- HUBER, Rudolph, C. (1897): Bildende Kunst. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* 9. 1. 1897, (6), S. 5.
- LÖF (1852): *Wiener Zeitung*, 3.2.1852, (28), S. 311.
- LORM, Hieronimus (1876): Literarisches Tagebuch. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung*, 25.10.1876, (245), S. 575–576.
- MODELMAYER, Hans (1902): Sasso di Stria und Viezzenna, zwei verkannte Aussuchts-gipfel, *Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins*, (13), unpaginert.
- NIEMANN, August (1815): Oeconomie, *Wiener allgemein e Literatur-Zeitung*, 19.5.1815, (40), S. 638–240.
- o. V., (1785): *Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen*, 6.6.1785 (89), S. 890.
- o. V., (1824a): Versuch einer zeitgemäßen Forstorganisation vom Oberförster Emil André, *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 17.2.1824, (38), S. 315.
- o. V., (1824b): Versuch einer zeitgemäßen Forstorganisation vom Oberförster Emil André, *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 20.2.1824, (41), S. 335.
- o. V., Versuch einer zeitgemäßen Forstorganisation vom Oberförster Emil André, *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 4.2.1825, (27), S. 150.

- o. V., (1832c): Anerbiethen. *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 20.6.1832, (142), S. 713.
- o. V., (1844): Versammlung der K.K: Märisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur-und Landeskunde.“ *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 19.4.1844, (109), S. 570.
- o. V., Offert (1846a): *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 18.5.1846, (137), S. 801.
- o. V., (1846b): Offert *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 23.5.1846, (142), S. 832.
- o. V., (1847a): Anzeige für die erste Ausstellung Manufaktur-Zeichnungen in Wien. *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 22.12.1847, (353), S. 975.
- o. V., (1847b): Anzeige für die erste Ausstellung Manufaktur-Zeichnungen in Wien. *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 28.12.1847, (358), S. 1010.
- o. V., (1847): *Allgemeines Intelligenzblatt zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privil. Wiener Zeitung*, 24.12.1847, (355), S. 994.
- o. V., (1848): Die pragmatische Sanction zwischen Ungarn, seinen Nebenländern und Österreich. *Beilage zur Wiener Zeitung*, 28.9.1848, (261), S. 106.
- o. V., (1849): Die Forstfrage. *Abend-Beilage zur Wiener Zeitung*, 15.2.1849, (40), unpaginiert.
- o. V., (1849): Die Forstfrage. *Abend-Beilage zur Wiener Zeitung*, 16.2.1849, (40), S. 162.
- o. V., (1850): Kunst und Künstler in Nürnberg. *Beilage zum Morgen Blatt der Wiener Zeitung*, 21.9.1850, (226), unpaginiert.
- o. V., (1853): Türkei. *Abendblatt der Oesterreichisch-Kaiserlichen Wiener Zeitung*, 13.12.1853, (283), S. 1131–1132.
- o. V., (1854): Tagesgeschichte Die Waise aus Loowod. *Wiener Zeitung*, 15.1.1854, (13), S. 145.
- o. V., (1854): Schakespers‘ s ‚Sommernachtstraum. *Wiener Zeitung*, 5.10. 1854, (238), S. 2663.
- o. V., (1856): Das englische Parlament. *Abendblatt der Oesterreichische-kaiserlichen Wiener Zeitung*, 1.8.1856, (177), unpaginiert.
- o. V., (1858): Auf der Westbahn von Wien nach Linz. *Abendblatt Wiener Zeitung*, 9.1.1858, (6), S. 21.
- o. V., (1859): Vom Kriegsschauplatz. *Wiener Zeitung*, 6.7.1859, (157), S. 2915.
- o. V., (1860): Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. *Wiener Zeitung*, 25.5.1860,

- (125), S. 2189.
- o. V., (1861): Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. *Wiener Zeitung*, 5.11.1861, (255), S. 4016.
- o. V., (1863): Aus dem Gerichtssaale. *Wiener Abendpost. Beilage zur Zeitung*, 15.10.1863, (237), S. 363.
- o. V., (1866): † Franz Serafin von Blumfeld. *Wiener Zeitung*, 6.4.1866, (81), S. 52–54.
- o. V., (1873): Verordnung des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 3. Juli 1873. *Wiener Zeitung*, 3.8.1873, (180), S. 421–426.
- o. V., (1874): Ueber die im Jahre 1873 zu den k. k. Staatspferde eingetheilten Hengsten. *Wiener Zeitung* 10.1.1874, (7) S. 107–108
- o. V., (1876): Montanisches Ereignis. *Wiener Zeitung*, 4.7.1876, (150), S. 4
- o. V., (1878): Der Islam. *Beilage zur Wiener Abendpost*, 24.1.1878, (20), S. 78–79.
- o. V., (1879): Handel, Industrie Verkehr und Landwirtschaft, Die Staatsforste von Niepolomice. *Wiener Zeitung*, 11.5.1879, (110), S. 6–94.
- o. V., (1880): Teather. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung*, 29.11.1880, (274), S. 3.
- o. V., (1883): Praktische Folgen der in Triest 1882 stattgehabten Collectiv-Ausstellung von Zweigen der Bodenproduction. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung*, 25.8.1883, (195), S. 1–2.
- o. V., (1888): Anthropologen- Congreß. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung*, 5.8.1888, (178), S. 3.
- o. V., (1891): Grillparzer-Gesellschaft. *Wiener Zeitung*, 12.2.1891, (34), S. 4.
- o. V., (1892): K. k Hofoperntheater. *Wiener Abendpost. Wiener Zeitung*, 31.3.1892, (74), S. 1–3.
- o. V., (1893): Jubiläums-Ausstellung der Wiener Ziergarten-Genossenschaft. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung*, 14.9.1893, (210), S. 3.
- o. V., (1894): Locales (Unwetter). *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung*, 8.6.1894, (130), S. 3.
- o. V., (1899): Die Bergpolizei-Vorschriften für Erdwachsbergbaue in Galizien. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung*, 23.11.1899, (268), S. 6
- o. V., (1900): Jubiläum des geologischen Reichsanstalts. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung*, 9.6.1900, (132), S. 3.
- o. V., (1901): Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft von 1848 bis 1898. *Wiener Zeitung*, 9.2.1901, (33), S. 3–5.
- o. V., (1902): Ausstellungsrückschau. *Wiener Zeitung*, 6.11.1902, (256), S. 2–6.
- o. V., (1904a): Die Blume in Buchtitel. *Wiener Zeitung*, 10.1.1904, (7), S. 7.
- o. V., (1904b): Literarische Notizen. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung*,

17.3.1904, (63), S. 4–5.

PH. – ES, (1849): *Athalia*, von Racine, Musik von Mendelsohn-Bartholy. *Beilage zum Morgenblatt der Wiener Zeitung*, 24.12.1849, (306), unpaginiert.

WINKLER, Georg (1838): Waldwerth-Schätzung. Anhang, *Wiener Zeitung*, 27.1.1838, (22), S. 145.

VINCENTI, E. v (1876a): Bühnenfestspiel in Bayreuth. *Wiener Abendpost Beilage zur Wiener Zeitung*, 11.8.1876, (183), S. 2–3.

VINCENTI, E. v (1876b): Bühnenfestspiele in Bayreuth. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung*, 19.8.1876, (189), S. 2–3.

ONLINE-QUELLEN

DEUTSCHES WÖRTERBUCH VON JACOB GRIMM UND WILHELM GRIMM. Verfügbar unter <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB> (Zugriff am 2.8.2025).

GESAMTE RECHTSVORSCHRIFT FÜR VEREINSGESETZ 1951– Bundesrecht konsolidiert, Fassung vom 10.11.1951. Verfügbar unter <https://www.ris.bka.gv.at/> (Zugriff am 12.7.2025).

GRAMMATISCH-KRITISCHES WÖRTERBUCH DER HOCHDEUTSCHEN MUNDART. Verfügbar unter <https://lexika.digitale-sammlungen.de/adelung/online/angebot> (Zugriff am 12.7.2025).

INAMA, Johannes (2023): Rosenthal. In: *Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein*. Verfügbar unter: <https://historisches-lexikon.li/Rosenthal> (Zugriff am 22.11.2023).

MEISSNER, Martina (2015): 07.07.1880 – Der erste Duden erscheint. WDR ZeitZeichen vom 7. Juli 2015. Verfügbar unter <https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/konrad-duden-woerterbuch-104.html> (Zugriff am 6.1.2026).

MITTELHOCHDEUTSCHES HANDWÖRTERBUCH VON MATTHIAS LEXER. Verfügbar unter <https://gedbas.de/search/simple?placename=Aach&offset=300&max=50> (Zugriff am 28.7.2025).

ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK. Verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/info/spo_info.htm (Zugriff am 28.7.2025).

REUL, Christian, SPRINGMANN, Uwe, WICK, Christoph, PUPPE, Frank (2018): *State of the Art Optical Character Recognition of 19th Century Fraktur Scripts using* Verfügbar unter <https://arxiv.org/abs/1810.03436> (Zugriff am 12.7.2025).

SÄCHSISCHE BIOGRAFIE. Verfügbar unter <https://saebi.isgv.de/biografie/10710>. Zugriff am 22. 11. 20234.

SLOVENSKA BIOGRAFIJA. Verfügbar unter <https://www.slovenska-biografija.si/> (Zugriff am 28.9.2024).